

Ein Haus mit Durchblick



Heute:
Kreative
Arbeitsplätze

Fotos: **Norman Radon**

Ein Haus mit Durchblick

In Aussichtslage, gelegen auf einer der drei Bergparzellen des Dornbirner Stadtbezirks Haselstauden, schafft Haus Böhler den Spagat zwischen geschützter Privatsphäre und spektakulären Aus- und Durchblicken. Autorin: Verena Konrad

Kaum mehr als 100 Einwohner(innen) zählen die drei kleinen Weiler Kalben, Fluh und Hohlen an der Grenze von Dornbirn. Die drei Bergparzellen im Gebiet von Haselstauden markieren den südlichen Rand des Landwirtschaftsgebietes um Heilgereuthe. Auf einer Seehöhe von ca. 800

Metern plus erstreckt sich hier für Bewohner(innen) wie Wanderer und Wanderinnen der Blick auf das Untere Rheintal in selten gesehener Weite bis hin ans Bodenseeufer.

Das Wort „Fluh“ steht für Felsen oder Felswand. Bewohnbar ist damit nicht die Fluh selbst, sondern das umliegende Land. Die Dornbirner Fluh wurde 1431 erstmals genannt und

ist laut Dornbirn-Lexikon (lexikon.dornbirn.at) auf alten Bildern von Haselstauden in Form einer kleinen, hellen Felswand erkennbar.

Die junge Bauherrenfamilie wählte ihren Wohnort mit Bedacht. Schon Jahre zuvor gab es erste Kontakte. „Damals war noch nicht absehbar, dass wir hier wirklich einmal wohnen würden. Ich habe das

Grundstück bei einem Fest, zu dem ich eingeladen war, kennengelernt, und den Eigentümer gebeten, mich zu informieren, falls er es einmal verkaufen möchte. 20 Jahre später hat er sich daran erinnert.“, erzählt Andreas Böhler. Der besonders schützenswerte Landschaftsraum dieser entlegenen Weiler bedeutet für Bauherren nicht nur beste Aussicht, sondern auch lange Anfahrtswege

und schwierige Wegverhältnisse im Winter. „Ich konnte mir ein Wohnen in dieser Lage - vor allem mit kleinen Kindern - anfangs nicht vorstellen. Wir waren die kurzen Wege unten im Tal gewöhnt. Erst mit der Zeit konnte ich mich mit dem Wohnen am Hang anfreunden.“, so die Bauherrin.

Entscheidungen müssen reifen. Auch für die ➔

Vorsprünge bilden einen geschützten Außenbereich; energetisch nicht vorteilhaft, aber komfortabel.



Durchblicke im ganzen Haus Das Gebäude grenzt ebenerdig an die Nachbargrundstücke. Wer auf der kleinen Sitzbank hinter dem Haus Platz nimmt, sieht durch einen kleinen Innenhof und das Gebäude bis hin zum See.



Kompakter Baukörper mit kleiner Außenanlage im hinteren Bereich.





1



2



3

1 Reduziert und doch spektakulär – das zentrale Treppenelement und große Fensterflächen sorgen für ein luftig-leichtes Wohngefühl schon beim Betreten des Hauses.

2 Großzügiger Eingangsbereich. Empfangsraum für Gäste und Kundinnen des Kosmetikstudios und zentrale Erschließung für alle Neben- und Technikräume.

3 Wohnen und Arbeiten verbunden: die Bauherrin und Kosmetikerin kommt selten dazu auf der Bank vorm Haus zu sitzen.

vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter architektur.vorort.at auf www.vai.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

Daten und Fakten

Objekt	Haus Böhler, Dornbirn-Fluh
Bauherr	Andreas und Katja Böhler
Architektur	Christian Mörschel, www.juniwind.com
Statik	Gerd Nachbaur, Bregenz
Ingenieure/ Fachplaner	Heizung, Lüftung, Sanitär: Walter Fink, Schwarzach; Elektro: Elektro Willi, Andelsbuch; Energieausweis: Gerhard Bohle, Dornbirn
Planung	10/2009–3/2013
Ausführung	9/2011–3/2013
Grundstücksgröße	665 m ²
Wohnnutzfläche	180 m ²
Bauweise:	Im Untergeschoß Außenwände aus Stahlbeton, Innenwände Ziegel; im Erdgeschoß Außen- und Innenwände Ziegel; Decken aus Stahlbeton; auskragende Dachelemente aus Holz, verputzte Fassade im Untergeschoß, Erdgeschoß mit Holzschirm; Heizung Geothermie und Fußbodenheizung
Ausführung:	Baumeister: Stohmeier Bau, Schwarzach; Holzbau und Fassade: i+R Holzbau, Lauterach; Fenster: Josef Feuerstein, Nüziders; Sonnenschutz: Sonpro, Dornbirn; Treppe und Geländer: Simeoni Metallbau, Andelsbuch; Dachdecker und Spengler: Tectum, Hohenems; Heizung, Lüftung, Sanitär: Walter Fink, Schwarzach; Elektro: Willi, Andelsbuch; Parkett: Tschabrun, Rankweil; Innentüren: Telsler, Mals; Kaminofen: Henn, Nüziders; Küche und Einbaumöbel: Wolfgang Meusburger, Reuthe
Energiekennwert	47 kWh/m ² im Jahr (Heizwärmebedarf)
Fotos Seite 6 Nr. 3, Seite 7 Nr. 7 und 9: Verena Konrad; alle übrigen: Norman Radon	

Planung nahm sich das Bauherrenpaar Zeit. Architekt Christian Mörschel von Juniwind Architektur ging dabei zunächst von einem Holzbau aus, den die Familie aus nahe liegenden Gründen – der Bruder des Bauherren arbeitet im Holzbaubereich – präferierte. „Während des Planungsprozesses gab es mehrere grundsätzliche Schwenker. Lage, bevorzugte Materialien, aber auch Fragen des Grundrisses brauchen viel Reflexion. Die Begleitung der Bauherren in diesen schwierigen Fragen ist essenziell.“, so der Architekt. Die wichtigsten Anforderungen der Bauherren waren eine gute Einbettung des Gebäudes in den Hang und die übrige Bebauung und – am Wanderweg gelegten – Räume mit viel Aus-, aber wenig Einsicht.

Der Eingangsbereich führt in einen großzügigen Empfangsraum. Von hier werden nicht nur sämtliche Nebenräume erschlossen, sondern auch das Kosmetikstudio der Bauherrin, die damit auch ihre Arbeit ins Raumkonzept des Hau-

ses integrierte. Selbst vom Behandlungsstuhl hat man direkten Blick auf den Bodensee und ins Rheintal. Hell und freundlich ist diese Zone, hin orientiert zu einer markanten Treppe. Bereits beim Betreten des Hauses wird der Blick zum Licht gelenkt. Die Lichtquelle ist ein großes Fenster, das den Ort mit seiner Hanglage wieder zum Thema macht.

Für den Grundriss im Obergeschoß wählten Architekt und Bauherr(in) die Form zweier „L“, die sich aneinanderfügen. Es entstanden klar zonierte Räume, die durch Faltschleusen im Inneren und Vorsprünge im Äußeren abwechselnd geschlossene und offene Räume generieren und Durchblicke ermöglichen, auch dort, wo man sie nicht erwarteten würde. Die Kinderzimmer sind kompakt mit einem kleinen Bad zu einer eigenen Zone gruppiert und mit Wohn- und Essbereich verbunden. Der Elternbereich mit Schlafzimmer, Ankleide und Badezimmer liegt in einem eigenen kleinen Trakt. „Eine Ruhezone für die Eltern zu

schaffen, war die Aufgabenstellung.“ Alle Räume finden ihren Höhepunkt in der markanten Aussicht, die omnipräsent ist. Ein weiter Dachvorsprung und ein kleiner Garten mit Sitzmöglichkeit erweitern den Wohnraum.

Energetisch sorgt eine Erdwärmepumpe für solide Ausstattung. Eine kontrollierte Be- und Entlüftung bringt behagliches Wohnklima und Geruchsneutralität. „Ein Komfort, auf den wir nicht mehr verzichten möchten. Für uns war in allem Pragmatik wichtig. Es gäbe sicher noch mehr, was man tun könnte. Die Gebäudeform orientiert sich z. B. nicht zuvorderst an Energiethemen. Wir haben unsere Prioritäten genau abgewogen.“ Das Bewusstsein für die Wichtigkeit von Planung ist bei den Bauherren geblieben. „Nach zwei Jahren sind wir noch immer mit jeder Entscheidung, die wir mit unserem Architekten getroffen haben, glücklich. Wir haben einen optimalen Wohnraum für uns geschaffen. Der lange Weg ins Tal ist längst kein Thema mehr.“



4



5



6



7



8



9

„Lage, Material und Grundriss - Reflexion braucht Zeit.“

CHRISTIAN MÖRSCHEL, ARCHITEKT



10

4 Ein markantes Möbel strukturiert den Koch- und Essbereich als zentralen Raum des Hauses.

5 Offene Räume – integriert in die Wandverbauung sind Faltschleusen. Einzelne Raumteile können auch geschlossen werden.

6 Beste Aussicht – von nahezu jedem Winkel im Haus reicht der Blick weit übers Rheintal.

7 Die Wohnnische mit Sofa und Kamin ist abendlicher Rückzugsort.

8 Bad mit Ausblick – schlicht, einfach, aber mit guten Materialien.

9 Gute Lösungen zum Verstauen und für optimale Platznutzung.

10 Geradeaus geht es in die Elternzone. Ein kleiner Innenhof sorgt für Helligkeit von früh bis spät.